

I-TECH

Thema: [INFORMATIONSTECHNOLOGIEN TIROL]
Die heißesten Tech-Trends für 2015

Die Analysten des IT-Marktforschungsinstituts Gartner haben auch dieses Jahr wieder die zehn strategisch wichtigsten Technologie-Trends für das kommende Jahr definiert. Laut Gartner ist der Top-Trend „Computing Everywhere“, da sich aus der Tatsache, dass Nutzer heutzutage quasi ständig von Computern umgeben sind und ständig auf deren Rechenleistung zurückgreifen möchten, zahlreiche Möglichkeiten, aber auch Herausforderungen für Unternehmen ergeben. Auf Platz 2 rangiert „Das Internet der Dinge“, das Menschen bei ihren Tätigkeiten unmerklich unterstützen soll, gefolgt vom 3D-Druck.

FAKTEN. NEWS.
[Thema: IT Tirol]

Seit 1997 stellt der Wettbewerb um den alle zwei Jahre vergebenen „Staatspreis Multimedia und e-Business“ den wichtigsten Maßstab der heimischen Digitalwirtschaft und IT-Branche dar. Zur Einreichung aufgerufen sind innovative Multimedia-Produkte und e-Business-Lösungen. Zusätzlich gibt es einen Förderpreis (powered by OCG) und einen Innovationspreis. Einreichschluss ist der 12. Jänner 2015. Infos: www.fwg.at
Vor Kurzem wurden im Rahmen des vierten aCommerce-Team-Treffens die Anton-Award-Sieger 2014 ausgezeichnet. Sieger in der Kategorie „Innovation“ wurden der vom Clustermitglied Styleflasher entwickelte Online- und App-Dienst „buergermeldungen.com“, der eine neuartige direkte und schnelle Bürgerkommunikation ermöglicht.



Unter dem Motto „Lass dir APPs einfällen!“ sucht das Land Tirol kreative APPs, die auf Basis von offenen Verwaltungsdaten der Tiroler Landesverwaltung entwickelt wurden, aber auch Ideen oder Konzepte. Der Wettbewerb ist offen für alle interessierten Privatpersonen, Teams (z.B. Schulklassen) und Unternehmen. Einreichungen bis 28. Februar 2015
Info: www.tirol.gv.at/data/app-wettbewerb/

Mehr Info

Mehr Top-Betriebe aus dem Cluster Informationstechnologien Tirol finden Sie auf www.standort-tirol.at/mitglieder

Intensive Überzeugungsarbeit

freeBIM-Tirol nennt sich ein Projekt, mit dem ein Tiroler Konsortium einer digitalen Methode für die optimierte Planung, Ausführung und Bewirtschaftung von Gebäuden zum Durchbruch verhelfen will.



Das Team freeBIM-Tirol (Anton Gasteiger, Günther Specht, Otto Handle, Georg Fröch und Peter Muigg v.l.) will das Bauwesen mit einer öffentlich zugänglichen webbasierten Datenbankanwendung unterstützen.

Bei Anton Gasteiger hat es im wahrsten Sinne BIM gemacht. Der Baumeister aus Kufstein setzt voller Überzeugung auf Building Information Modeling (BIM), eine Methode, mit der Gebäude mittels Software optimiert geplant, kalkuliert und gebaut werden können. Alle bedeutenden Gebäudedaten werden dabei digital erfasst, kombiniert und vernetzt, das Gebäude liegt als virtuelles Gebäudemodell auch geometrisch visualisiert vor – online, nicht am Papier.

Mit BIM arbeitet der Architekt oder Fachplaner an der Projektdati, am dreidimensionalen Modell – und nimmt auch am digitalen Modell Änderungen vor. Diese sind über eine BIM-Cloud für alle vernetzten Beteiligten direkt verfügbar. Doch BIM kann noch mehr. Es steht für eine ständige Verfügbarkeit aller relevanten Daten, für einen verbesserten Informationsaustausch und für eine kontinuierliche Datenaufbereitung während des Lebenszyklus eines Gebäudes. Und mit BIM soll die Produktivität

des Planungsprozesses hinsichtlich Kosten, Terminen und Qualität gesteigert werden. Kein Wunder also, dass BIM in Skandinavien, Japan, Singapur und den USA schon breit etabliert und in Großbritannien im Kommen ist.

Doch auch Tirol (und Österreich) sollen BIM-affin werden, so der Plan eines heimischen Konsortiums. Unterstützt durch das Programm Tiroler Kooperationsförderung haben sich Anton Gasteiger (b.i.m.m GmbH), Otto Handle (inndata Datentechnik GmbH), Peter Muigg (CAD Anwendungen Muigg KG), Günther Specht und Rainer Breuss vom Institut für Informatik der Uni Innsbruck sowie Georg Fröch und Arnold Tauschnig (Institut für Konstruktion und Materialwissenschaften) für das Projekt freeBIM-Tirol zusammengeschlossen. „Als Architekt und Informatiker freut es mich, die sehr heterogenen Anforderungen des Bauwesens mit einer öffentlich zugänglichen, webbasierten Datenbankanwendung unterstützen zu können. Durch die von freeBIM-

Tirol bereitgestellten Informationen wird der Arbeitsalltag aller am Bau Beteiligten wesentlich erleichtert“, benennt Rainer Breuss die Vorzüge von freeBIM, an dem seit rund einem Jahr gearbeitet wird. „Eine intensive Zeit“, sagt Gasteiger, galt es doch, vorhandene Daten und Datenstrukturen zu sichten und so aufzubereiten, dass sie mit dem internationalen Daten-Wörterbuch BuildingSMART Data Dictionary kompatibel sind – Ende des Jahres soll es zu einem Testlauf kommen. Ebenso intensiv war die Arbeit mit den Experten der ÖNORM-Arbeitsgruppe, um free-BIM „normgerecht“ zu machen. „Der wesentliche Aspekt aus meiner Sicht ist die Standardisierung, denn auch wenn alle mit derselben Software arbeiten, funktioniert die Kommunikation nur dann, wenn standardisierte Bezeichnungen verwendet werden. Das ist auch international zu koordinieren. Deshalb engagieren wir uns auch bei „buildingSMART“, Austrian Standards und in der Europäischen Normierung“,

hält Peter Muigg fest. Zudem wurden die vergangenen Monate dazu genutzt, das Projekt freeBIM-Tirol regional, national und international bekannt zu machen – und dabei ist man auf Anerkennung gestoßen. Spätestens bis zum Projektende im Juli 2015 soll, so Georg Fröch, der Merkmalsserver öffentlich verfügbar sein: „Dem Anwender werden dann international eindeutig identifizierbare Eigenschaften zur Nutzung zur Verfügung stehen.“ Doch es braucht noch Überzeugungsarbeit, um BIM zum Durchbruch zu verhelfen. Die Skepsis ist groß, weiß auch Tamara Gasteiger. „Ein Teilnehmer bei einer Tagung in Dublin hat gemeint, warum er denn dreidimensional arbeiten soll, wenn es zweidimensional auch geht“, so die Tochter von Anton Gasteiger. „Am Anfang sieht jeder nur die Arbeit, die Investition in Schulung, Hard- und Software. Doch so war es vor 20, 30 Jahren auch mit den ersten Computern“, sagt der Baumeister. Und die sind heute aus keinem Büro mehr wegzudenken. Info: www.freebim.at

Vernetzung auf europäischer Ebene

Der Academy Cube, eine europäische Online-Job- und Weiterbildungsplattform für Unternehmen und Fachkräfte, wird seit heuer von der Tiroler PDAGroup geleitet.

Der Arbeitsmarkt der Zukunft ist europäisch. Ein erfolgreicher Ansatz, um jetzt schon darauf reagieren zu können, ist der Academy Cube, eine Online-Job- und Weiterbildungsplattform für Unternehmen und Fachkräfte in Europa. Ursprünglich von der Firma SAP und EU-Kommissarin Neelie Kroes als Plattform gegen Jugendarbeitslosigkeit in Europa initiiert, wird diese Initiative seit April 2014 von der PDAGroup als Europazentrale geleitet. „Wir benötigen neue und innovative Ansätze, um sowohl Jugendarbeitslosigkeit als auch Fachkräftemangel auf europäischer Ebene zu bekämpfen“, erklärt Dietmar Kilian, Geschäftsführer der PDAGroup.

Bei der Suche nach Talenten und gut ausgebildeten Studienabgängern soll der Academy Cube zu der größten Fachkräftevermittlungsplattform im technischen Bereich in Europa ausgebaut werden und ist heute schon im gesamten deutschsprachigen Raum, in Spanien und in Italien mit starken Partnern vertreten; Griechenland und Portugal werden in Kürze folgen. Der Academy Cube soll Talente auf die neuen Anforderungen am Arbeitsmarkt



„Wir benötigen neue Ansätze, um Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen.“

Dietmar Kilian, PDAGroup

vorbereiten. „Ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt werden dadurch erhöht und Unternehmen können europaweit nach den besten Köpfen suchen“, betont Kilian. Mit einem intelligenten Matching-System zeigt das innovative System Bewerbern fehlende Qualifikationen auf, bietet geeignete, größtenteils kostenlose Trainings an und vernetzt hochqualifizierte Mitarbeiter mit Unternehmen.

„Ein Problem ist die mangelnde Transparenz auf dem Arbeitsmarkt: Studierende kennen die exakten Anforderungen und Projekte der Arbeitgeber nicht, aber auch die Firmen müssen den Arbeitsmarkt und Absolventen besser verstehen lernen“, erläutert Peter Mirski, Gründungspartner der PDAGroup und MCI-Studiengangsleiter Management, Kommunikation & IT. Oft fehlen nur kleine Ausbildungsbereiche, um die gestellten Herausforderungen meistern zu können. Hier können unter anderem die eLearning-Formate des Academy Cube wei-

terhelfen. „Eine interdisziplinäre, moderne Ausbildung mit viel Praxisnähe ist auf jeden Fall eine perfekte Vorbereitung für die Zukunft“, so Mirski und ergänzt: „Wir bieten am MCI solche integrierten Aus- und Weiterbildungen schon lange an. Und der Erfolg unserer AbsolventInnen zeigt, wie wichtig dies in Zukunft sein wird.“ Infos auf www.pdagroup.net oder auf www.academy-cube.com

[konkret GESEHEN]

In Zukunft ohne Papier-Berge

Wer hat schon einmal in einem Science-Fiction-Film gesehen, dass einer der Akteure etwas auf ein Stück Papier schreibt – mit ziemlicher Sicherheit niemand. Die Zukunft kommt eben ohne Papier aus. Und das ist nicht mehr so weit entfernt, wie mancher glauben mag. So zeigt das neue Dokumentenmanagement-System dotiga der Software-Schmiede InPro IT Solutions, wie ein papierloses Büro der Zukunft funktionieren kann.

„Wir bringen über einen klar definierten Workflow alle papierfundierte Prozesse in die digitale Welt. Das Ganze ist ein revisionssicheres System und garantiert eine in Österreich rechtsgültige Aufbewahrungsform, auch für steuerlich relevante Dokumente“, erläutert InPro-Geschäftsführer Hansjörg Haller. Natürlich bekommen die Kunden der InPro, die dotiga verwenden, noch „analoge“ Post. Doch diese wird an einem zentralen Scan-Arbeitsplatz digitalisiert, automatisch klassifiziert und dann in die betrieblichen Abläufe integriert. Dotiga hat auch eine „Volltextindizierung“. Das heißt, dass man im Betrieb über ein paar Schlagworte sein komplettes Archiv durchsuchen und damit seine betrieblichen Abläufe komplett papierlos steuern kann.

Auch auf die Datensicherheit wird ein großes Augenmerk gelegt, meint Haller: „Technisch gibt es heute genug Möglichkeiten, sich gegen einen Datenverlust abzusichern.“ So ist gerade für Klein- und mittelständische Betriebe die Sicherung ihrer Daten in einem Rechenzentrum eine ideale Lösung. „Besonders kleinere Betriebe können sich eine solche Server-Infrastruktur, die eine nahezu hundertprozentige Ausfallsicherheit garantiert, gar nicht leisten“, erläutert Haller.

InPro ist mit dotiga in Tirol besonders in der Logistik-Branche stark vertreten, kann inzwischen aber auch beachtliche internationale Erfolge in Holland und Kroatien verbuchen. Im Jahr 2014 begeht das Software-Entwicklungs-Unternehmen im Übrigen sein 10-Jahres-Jubiläum. Info: www.inpro.com



Hansjörg Haller: „Technisch gibt es heute genug Möglichkeiten sich gegen einen Datenverlust abzusichern.“